Maurer Ropp, gar nicht die Absicht, die Kirche vollends abzubrechen; er wollte im Gegenteil in der "fteinernen Ochener" eine Bobunng einbauen, was ihm nach Puntt 4 der Berkaufsbedingungenet) "auf zuvor eingubolende Allerhöchfte Genehmigung" freigestellt wurde. Im folgenden Jahr verfaufte aber Ropp die "fteinerne Ochener" wieder an Christian Jakob Bahn und Beinrich Chrift. Schill in Calm mit einem Mehrerlos von 108 Gulben. Die Familie der verwandischaftlich verbundenen Kanfer war im Befig der Birfaner Gaffianfabrit, und fo murde die fteinerne Ochener nun Unibewahrungeraum fur Gelle und fonftige Robitoffe diefer Fabrit. Der fpatere Gaffianfabritant Eduard Bahn batte 1874 die Abficht, die in feinem Befit ftebende ehemalige Aurelinstirche gegen den großen Fruchtlaften (Kloftermüble) innerhalb des Klofterhofs ju vertaufchen. Er fuchte ben Landeskonfervator Paulus für diefen Plan zu erwarmen. Die in biefer Gade geführten Berhandlungen ergaben unn bie bente faum glanbliche Zatfache, daß man von feiten des Rameralamts Sirfau im Zweifel war, ob es fich bei der einzutauschenden "fteinernen Scheuer" auch wirklich um die ehemalige Aurelinstirche handle : "Daß das alte Gebäude, bas man Aurelinefirche nennt, auf dem finten Magoloufer im fogenannten Meierenhof von Sirfan ftebend und an des fruberen Steuerrate und bormaligen Forstverwaltungegebande anftogent, im übrigen zwischen burgerlichen Gebanden eingeklemmt, die Aureliustirche gewesen ift, ift nach bem Inhalt bes erften Theils bes Umtegrundbuche nicht conftatirt, es beift bort : Das zweite auf ber Stelle des ehemaligen alten Klofters noch vorhandene alte Gebande ift - wenn die allgemeine Bolkojage nicht taufcht - bie alte Rirche. Dafür, daß biefes Gebaude ebemals Rirche gewesen fen, fpricht übrigens feine innere Ginrichtung, namentlich die gesprengten Bogen und maffiben fteinernen Gaulen, zwischen benen in neuerer Beit Anbstande angebracht waren, die aber in ber neueften Zeit, feit das Gebaude von ber Birfauer Caffianfabrit gum Bellmagazin ertauft worden ift, entfernt worden find. Christmann fagt gwar in seinem Buch (G. 276): die Rirche des alten Kloftere fep im Jahr 1584 abgebrochen worden. Allein es ist wohl möglich, daß sie nicht gang abgebrochen, fondern blos der obere Theil derfelben abgehoben wurde . . . "46). Der von Babu angestrebte Taufch fam nicht guftande, bas Kameralamt Sirfan tonnte jedoch 1892 ben Befiger ber Gaffianfabrit dagu bewegen, die Unrelinsfirche um den Preis von 7000 Mart an die Staatsfinangverwaltung zu verfaufen46).

Der Richtkenner ber Birfauer Beschichte geht beute achtlos an dem pon außen unscheinbaren Aberreft der Aurelinsbirche vorüber. Dem Runftund Geschichtstenner ericheint es jedoch als ein Gluck, daß fich wenigstens Diefes Bruchftud durch die lange Beit des mangelnden Berftandniffes für Baudentmaler hindurchgerettet bat47). Die beim teilweifen Abbruch der Rirche 1584/85 gewonnene große Menge von Steinmaterial ift mit größter Babricheinlichkeit jum Ban des 1586-1592 erftellten bergog. lichen Schloffes verwender worden, Leider ift auch das leftere feit 1692 gerftort, doch zeigt beffen Ruine beute noch an einzelnen Gtellen bieber ungeflärte romanifche Manerrefte.

Da ber für Birfans Geschichte bedentenofte Mann, Abt Wilhelm, nicht in dem durch feine Ruinen fo ansprechenden neuen Rlofter, fondern in dem alten jenfeits der Brucke die Gratte feiner Birtfamteit batte, verdient der noch erhaltene Aberreft der Aurelinsfirche besucht und beachtet zu werben.

Die Bartholomausfirche.

Ebenso wie die Magarinskirche ift auch die Rirche Gt. Bartholomans abgegangen; leftere jedoch erft Ende bes 18. Jahrhunderts. Die Beschichte der Bartholomanobirche ift nirgende bargestellt; wo aber die Rirche gelegentlich erwähnt wird, geschieht es fast immer in durchaus uneichtiger Beife. Die bier berrichende Unflarbeit bat ihren Grund teils darin, daß - wie ichon im zweiten Abichnitt gezeigt - Ragarines und Bartholomanstirche in ber Literatur über Birfau immer wieder verwechselt werden. Die Bezeichnung "Nagarinsfirchlein in der Pletschenan" ift feit (5. Boffert1) jum ftebenden Unedrnet geworden2). Ge fei beshalb bier nochmals festgestellt: die Kirche in der Pletschenan war nicht dem bl. Razarins, sondern dem Apostel Bartholomans geweiht. Aber anch dort, wo diese beiden abgegangenen Rirchen binfichtlich ihrer Lage und ibres Titelheiligen richtig angegeben find, ift deren Zweetbestimmung unt unflar umriffen. Wir lefen: "Mis Pfarrfieche (von Sirjan) biente bis 1692 die Rirche des bl. Magarino in der Pletschenan"3) und weiterbin: "Die bis ins lette Jahrhundert berein gebrauchte Pfarrfirche bes ums Klofter ber liegenden Dorfes in der Pletichenan ift diefem Beiligen

^{**)} Kauf — Copey archiv Hirsau). Copeybuch Kloster Hirsau, von 1812-1819, fol. 48 b (Rathaus-

⁴³⁾ Akten betr. Verwaltung der Grundstücke und Gebäude, Kloster Hirsau (Staatsrentamt Hirsan).

^{**)} Ebenda. Der oben erwähnte erste Teil des Amtsgrundbuchs des Kumeral-amts Hirsau (von 1819) befindet sich im Staats-Filialarchiv Ludwigsburg.

⁴⁷) Bildliche Aufnahmen des Überrests der Aureliuskirche bei Hans Christ, Romanische Kirchen in Schwaben und Neckarfranken, Bd. I, und Adolf Mettler, Mittelalterliche Klosterkirchen und Klöster der Hirsauer und Zisterzienser in Württemberg.

¹⁾ Württ. Kirchengesch., S. 69.

Vgl. G. Hoffmann, Kirchenbeilige in Württemberg, S. 25. Oberamt Calw (Sonderdruck aus: Das Königreich Württemberg), S. 34 u. a. Stellen.

s) Oberamt Calw (Sonderdruck aus: Das Königreich Württemberg), S. 37.

(Bartholomans) geweiht¹)." Im letteren Falle ift zwar der Zitelheilige der Pletschenaufirche richtig angegeben; es wird aber von beiden Berfaffern ein neben dem Alofter bestebendes Dorf Sirfan angenommen, beffen firchlicher Mittelpuntt Die Pletichenaufirche gewesen fein foll. Diefer auch fouft öfters vertretenen Auffaffung gegenüber") ftelle ich feft: Es hat nie ein neben dem Klofter bestebendes Dorf Birfau gegeben; das letitere entstand erft langfam nach Berftorung des Klosters (1692); es ift als ein Gebilbe bes 18. Jahrhunderts zu bezeichnen. (Räheres bierniber im leisten Abschnitt.)

Die Bartholomansfirche mar beshalb mabrend ber gangen Beit ihres Beftebens nicht die Pfarelirche von Sirfau, fondern die Rirche der Pfarrei Ct. Bartholomans gu Plebichenau. In ber Speierer Bistumsmatritel bes Bischofs Mathias Ramung (1464—1478)6) ift die Pfarrpfrunde in Pletidenan genannt als "paftoria in Blegnaue", nur bas Klofter führt bort ben Ramen Siefan?). Das beim Siefaner Pfarramt borbandene älteste Kirchenbuch trägt die Aufschrift: Geistlich Lägerbuch Clofters Sirfan. Uff des Durchlauchtigften Sochgeborenen fürften und berrn, beren Christoph Bernogen zu Birtenberg Bevelch ift diefes buch ber pfare plegichenau zu hirfan verordnet worden. .. " Dieses erste ebangelische Kiechenbuch wird also nicht einer Pfarrei hirfan verordnet — eine solche gab es ja nicht -, fondern der Pfarrei Pleficenan; mit dem Bufaß "in Birfau" wird nur ansgedrudt, daß die Pletidenanfirche im Bereich bes Sirfaner Klofters lag und damals auch flofterzugehörig war.

Der Rame Plefichenau - ursprünglich Bledenowe - haftete aufcheinend an bem Gelande rechts ber Ragold; er wurde auch ber bort er-Müble fibertragen: "die mulin under der Eirchen gelegen genannt plefinow"). Weitere Gebände waren dort bis zur Zerftorung des Klosters nicht vorhanden; abgefeben von einigen gewerblichen Rebengebanden der Mible. Es gab alfo weder ein Dorf Sirfan noch ein Dorf Blescenowe. Wogn aber bann die bortige Kirche? Coon im zweiten Abichnitt murben die Drie genannt, die nachweislich noch 1618 gur Rirche des bl. Bartholomans gu Plefichenau gehörten: rechts ber Nagold Ottenbronn, links ber Ragold bas fogenannte Reichenbacher Amflin, von welchem in ben Seiligenrechnungen namentlich erwähnt find: Collbach, Undercollbach,

Cberipiel (Cberipubl), Reichenbach (Dberreichenbach) und Agenbach, weiter ift genannt "ber Lugenhardt" (beute ein Sof, fruber ein Beiler). Bohl find in den Seiligenrechnungen auch einzelne Beamte und Taglöhner des Klofters (das Klofter war damals evangelifchetbeologisches Geminar) erwähnt; von einem Dorf Sirfan ift aber bier nirgende die Rebe.

Unbekannt ift die Beit der Erbauung unserer Rirche. Erft jum Jahre 1260 ift ein dortiger Priefter nachweisbar: Wolfram von Blescenowe, der eine Schenkung des Goelknechts Ludwig von Liebenzell an das Klofter herrenalb bezeugt10). Ebenfalls in einer Urfunde bes Klofters herrenalb bon 1269 ift als Benge angegeben: ein Briefter in Diftingen genannt von "Blegschenwe"11). Die Errichtung der Pfarrei Et. Bartholomans ju Plegschenan muß baher vor dem Jahre 1260 erfolgt sein. Als frühester Beitpunkt für die Erbauung ber Rirche konnte bei Bernchsichtigung bes Titelheiligen das Ende des 10. Jahrhunderts angenommen werden12); genauere Unhaltspuntte bierfür waren bieber nicht zu erbringen. Gur die felbständige Befegung der Kirche zeugen auch verschiedene beute ab-gegangene Flurnamen in der Pletischenan: Pfarrader13), Pfarrwiese14), fowie Mesner- und Kirchenader15).

Roch ju Unfang des dreißigjabrigen Kriege batte die Bartbolomausfirche einen bedeutenden Grundbefif gu Ottenbronn, Die Beiligenrechnung 1617/18 nennt (ohne Magangabe) ein Ackerftuck, bas aufgeteilt an 9 Ottenbronner Ginwohner verpachtet war, außerdem je ein verpachtetes Feld- und Balbftud. Der Erlös aus diefen Gruden betrug im genannten Rechnungsjahr: 1 Gimri Roggen, 2 Gimri Dintel und 9 Gimri Safer. Die Seiligenrechnungen vom Ende des 17. Jahrhunderts nennen diefen Güterbefif nicht mehr; an ihn erinnert aber noch die Glue "Im Beiligenader", die im Feldineft-Protocollum von 172116) bei Ditenbronn genannt wird. Der auf Ottenbronner Markung liegende Guterbefit des Beiligen durfte als der Reft des ursprünglichen Widumguts der Pfarrfirche anzusehen sein. Deffen Lage ware dann ebenfalls ein Beweis gegen die irrige Unnahme, die Rirche Ct. Bartholomans fei die Sirjaner Pfarreirche gewesen. Oftenbronn war der Samptort der Pfarrei, selange das "Reichenbacher Ambelin" noch ju dieser gehörte.

G. Hoffmann, Spuren hirsauischen Einflusses in Württemberg, S. 72.

⁾ Fr. Lutz, a. a. O. S. 64,

Neu herausgegeben von Franz X. Glasschröder in Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, XXVIII (1907), S. 75 ff.

³) Ebenda S. 109: "Abbacia et monasterium ordinis sancti Benedicti in Hirs-

^{*)} Vgl. hiezu die Anschriebe der älteren Heiligenrechnungen.

⁹⁾ Hirsauer Lagerbuch Nz. 1151 (St.A. Stuttgart).

¹⁰) Urkunden-Archiv des Klosters Herrenalb, 12. u. 13. Jahrhundert (Mone-Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins 1850, I. Bd., S. 248,

¹¹) Württ. Urkundenbuch VII, S. 13 f.

¹²) Über die vom Kloster Reichenau ausgehende Verehrung des hl. Bartholomäus vgl. K. Beyerle, a. a. O. I. S. 390ff.

¹⁰) Genannt im Feldmeß-Protocollum von 1721.

¹⁴) Genannt im Lehensbrief der Klostermühle von 1457 (St.A. Stuttgart B 73).

Genannt im Steuerbuch des Klosteroberamts von 1777 (Rathausarchiv Hirsau).

¹⁴⁾ Rathausarchiv Hirsau.

Der Beiligenpfleger für Detenbronn wird in den Beiligenrechnungen zuerft genannt und erhalt, abgeseben von verschiedenen "Behrungen" einen Gulden breifig Krenger jabrlicher Besolbung, der Pfleger für das Reichenbacher Umt wird bagegen - obwohl er mehrere Orte zu betreuen batte mit einem Gulben jabrlich entlobnt.

In der Helizenalegende, nach der Faffung von Hieronomus 2Balch17), ist unter Bernfung auf Martin Ernsus's) angegeben, die Stifterin habe als Bitwe in Ottenbronn gelebt. Ihre Kirche (St. Nazarins) sei von ihr "unten am Ottenbrunnischen Berg (wo anseho die Alosterbediente wohnen und der Biehof genennet wird) fampt einer bequemen Wohnung" erbant worden. Gie babe "bagn Biefen, Baid und Bald verordnet". Bergleichen wir damit die oben angegebenen aftenmäßigen Feststellungen, wonach auch die fpatere Bartholomanofirche noch zu Anfang bes 17. Jahrhunderts in Ottenbronn begütert mar, ebenfo die weitere Zatfache, daß nach denfelben Belegen Ottenbronn als Sauptort der Pfarrei bezeichnet werden muß, fo durfte der Selizenalegende immerbin ein gewiffer 2Babrbeitotern guerkannt werden19). Rach den bisberigen Darlegungen ift ja die Magarinsfirche als der ursprüngliche, die Bartholomansfirche aber ale ber fpatere firchliche Mittelpunkt ber vorgenannten Drie angufeben20). Deshalb ift and die Abertragung des Gnterbesities von der alten auf die neue Rirche anzunehmen.

Bechfelvoll ift der Geschichtsverlauf unferer Bartholomaustirche. Erft 1399 wird fie, gusammen mit ber Diftinger Marienkirche und ber Kirche n Doffingen, erstmals dem Klofter Birfan einverleibe21). Das 216bangigkeitsverhaltnie war wohl nur von furger Dauer, denn die in der Speierer Bistumsmatrifel von 1470 genannte "paftoria in Blegname" bezeichnet eine felbständige Pfarrpfrunde22). Tatfachlich wird die Bartholomanstirche auch 1474 — wieder zusammen mit den Kirchen zu Distingen und Döffingen — durch den papfilichen Legaten Kardinal Markus dem Kloster Sirsan zum zweitenmal einverleibt23). Won diesem Zeitpunkt ab verblieb die Rirche anscheinend bis zur Reformation im Elosterlichen Abhängigkeiteberhaltnis.

Erwa gleichzeitig wie beim Kloster wurde auch bei der Pfarrkirche zu Plebichenan die nene Lehre eingeführt. Der erfte Tanfeintrag im alteften Rirchenbuch ber Pfarrei von 1559 berrifft ein Rind des erften Borftebers der evangelischen Klofterschule, Beinrich Beidersceuter, wobei - ein Beispiel bes friedlichen Busammenlebens zwischen den Protestanten und dem Reft des Hirfauer Konvents - der im Klofter verbliebene katholijche Abr Ludwig Belberer die Patenstelle übernahm24). Bon 1561 ab folgen bann Gintrage über Zaufen von Rindern and: Ottenbronn, Reichenbach, Rollbach, Unterfollbach, (fberfpiel, Sof Lügenhardt und Bürgbach fowie über folche von Rindern der Rlofterbeamten und Bedienfteten, und benen bes Millers und Mesners in ber Pletischenau. Nach ber Reformation fcheint auch eine Meuregelung des alten Guterbefiges der Bartholomansfirche erfolgt gu fein. Ein 1562 gefertigtes Lagerbuch des Beiligen, das wohl die Erneuerung alter Guterbestandsaufnahmen enthielt, wurde, wie die fpateren Inventarien angeben, von dem Merklinger Umtofchreiber Mifolans Rochbenbanch angefertigt25). Der Umftand, daß nicht ber Birfauer, fondern der Merklinger Amtofdyreiber diefe Menanlegung beforgte, läßt Unftimmigfeiten bezüglich etwaiger Abgrenzungen einzelner Buter und Rechte gwischen der Birfauer Rlofterverwaltung und der Pfarrei Ct. Bartholomans vermutenig). Die Aufstellung jahrlicher Sei-ligenrechungen mit genauer Nachweisung samtlicher Ginnahmen und Ansgaben begann erft mit dem Jahre 158927).

Die Ginnahmen des Beiligen waren febr bedeutend. Gie festen fich zusammen aus den fogenannten "ablöfigen und unablöfigen Sellerzinsen" (1616/17 waren die ersteren an 26, die letteren an 72 Stellen ein: gunehmen), Binfen für ansgelichene Belder, Abgaben für verliehenes oder aufgegebenes Bürgerrecht (bei Bu- und Weggug von Einwohnern der gur Kirche gehörigen Orte), Strafen, Opfergeldern, Erlöfe aus verkauften Früchten vom Ertrag der Kirchengnter und anderem. Die Bermaltung war völlig felbständig und unabhängig von der des Klosters. Die fertiggestellten Jahresabrechnungen wurden jedoch von dem evangelischen Abt und bem Bogt des Kloftere im Beifein "eines Baifengerichte ordentlich abgehört", das beißt rechnerisch und inhaltlich nachgeprüft.

Gin "Inventarium" ift mehreren Beiligenrechnungen angefügt. Deffen Reichhaltigkeit läßt erkennen, daß die Pleisichenankirche mit allen firch-

¹⁷) Eigentliche und gründl. Beschreibg, des uhralten Minerischen Bads bey Liebenzell etc., S. 15f.

¹⁸⁾ Orat. de Oppid. Calwens., pag. 7f.

¹⁸) Vgl. M. Crusius, Annales Suevici, pars II, lib. II, cap. 5. Nach meinem Dafürhalten ist die Helizenalegende die phantastisch ausgesehmückte und um mehr als ein Jahrhundert zurückdatierte Gründungsgeschichte der Nazariuskirche.

¹⁶) Vgl. hierzu die Ausführungen im zweiten Abschnitt.

m) Vgl. V. Ernst, das Oberamt Leonberg, S. 688.

^{**)} Vgl. Franz X. Glasschröder, a. a. O. S. 79 f.

¹³) Incorporations-Urk, beim Stantsarchiv Stuttg., Repert. Kloster Hirsau, B. 73.

³⁴) Vgl. Geistliches Lagerbuch der Pfarrei Pletzschenau, S. 3.

²⁸⁾ Heiligenrechg. 1683 und versch. folg. Jahrg. b. Rathausarchiv Hirsau

Heingenreche, 1983 und versch, 1963, Janrg. B. Kathausrehiv Hirsau.
 Anscheinend waren auch Unstimmigkeiten zwischen Ottenbronn — dem Hauptort der Pfarrei — und dem Kloster vorhanden.
 Die ältesten Heiligenrechnungen haben sich bisher nicht aufgefunden. Die von mir vorgefundenen Rechnungen der Jahre 1616/17 und 1617/18 tragen die Nummern 27 und 28. Erhalten haben sich außerdem noch, jedoch nicht lückenlos, eine Reihe Rechnungen vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

lichen Gebrauchsgegenständen ausgestattet war. Da bie pfarramtlichen Beichafte an Gt. Bartholomans aber zur evangelischen Zeit nicht mehr durch einen besondere befolderen Pfarrer, fondern durch die theologischen Lebrer ber Rlofterschule nebenamtlich verfeben wurden, ift anzunehmen, daß auch einzelne Amtshandlungen in der Klofterfirche vorgenommen wurden. Für diese Unnahme sprechen folgende Gintrage im firchlichen Lagerbuch: "Berzeichnis der Ghelent, die ben der Abten Sirfam und auff der Pfarr Pletschenam eingesegnet worden von Abbt Johann Parfimomis (1568-1588)28)" und "Berzeichnis der Berstorbenen und Begrabenen allhier ben der Kürch Hirfam und Plehschenaute")." Unter der "Rurd Sirfam" ift die große Rlofterfirche gu verfteben. Richt nur bie meiften evangelischen Abte, fondern gum Teil auch deren Familienangehörige wurden nachweislich innerhalb diefer Kirche bestattet30). Der eigentliche Begrabnisplaß für die Pfarrangehörigen war aber ber bis bente benüßte Friedhof bei der Kirche gu Plegichenau.

3m Jahre 1578 wurde im Klofter Sirfan durch eine Bauprufungetommiffion barüber beraten, ob bie Anrelinofirche ihrer Baufalligfeit wegen abzubrechen oder wieder in guten banlichen Grand ju fegen fei. Die Kommiffionsmitglieder hielten die Aureliustirche für überfluffig und begrundeten bies in ihrem Bericht unter anderem mit bem Sinweis auf das Vorhandensein der Plessichenankirche: "... und nachdem es auch die ordentliche Begrabnie und ein Rirchen von des Klofters wegen gleich dagegen hinüber, in der Blotichnau genannt, bat, welche noch dies Tage nit allein in guter Befferung und Bau, fondern fo oft ein Menfch allbier mit Tod abgehet, wird in felbiger die Leichtpredigt gehalten, also bag man diefer St. Aurelii Kirchen gar nirgen zu bedarf ... "11). Aus diefer Berichtftelle kounte geschloffen werden, die Pletichenankirche fei nur als Totenfirche des Alosters benügt worden. Die vorstehenden Ansführungen durften jedoch zur Genüge gezeigt haben, daß es sich um eine völlig ausgestattete Pfarrlirche handelt. Die Kommissionsmitglieder — der Dbervogt zu Rirchheim, ber Rirchentat Ludwig Sipp und andere - batten in diefer Frage nur die Intereffen des Klofters gu vertreten; die Pfarrei Plefichenan wurde bon beren Untersuchungen nicht berührt. Die 2Borte: jo oft ein Menich allbier (d. b. im Klofter) zur Pfarr geborig mit Tod abgebet, wird in felbiger die Leichtpredigt gehalten . . . " befagen nur, daß auch für die Klofterangehörigen, foweit fie Mitglieder der Pfarrei waren32), ein Begrabnisplag und eine Rirche gum Bwede ber Leichenpredigten burch das Vorhandensein der Pfarrkirche in der Pletischenau sichergestellt gewesen sei. Die Kommiffionsmitglieder hielten beshalb die Unrelinstirche für die Alofterinfaffen als überfluffig.

Alleburg, bis 1573 Filial von Calm, wurde im genannten Jahr felbftandige Pfarrei. Die oben ermabnten Reichenbacher Amisorte, ausgenommen Unterfollbady, wurden der lefteren Pfarrei zugeteilt. Der Albergang biefer Orte von Gt. Bartholomans gur neuen Pfarrei vollzog fich jedoch febr langfam: noch 1618 waren die Amtsorte bei der Pletischenaus firche. Die Aufschrift der genannten Rechnung lautet: "Sailgenrechnung des Sanlgen Gauet Bartholomaei zue Bletichnam. Unfer 2ldam Banmüllers Müllers zue Hürschaw und Michel Weinmanns Juwoners zu Cherfpuhl alls beden verordneter Sanlgen-Pflegere was wur besfelben wegen Eingenommen und bingegen wider Anogeben haben von Invocavit Unno 1617 bis wider Invocavit 1618." Abam Bannmüller, Lebensinhaber der Alostermühle zu Plesichenan, war im genannten und ichon im vorhergebenden Jahr Beiligenpfleger für Ottenbronn®). Alls folcher wird er in der Rechnung 1616/17 (Spalte Befoldung) genannt. Michael Weinmann zu Eberspiel ist dagegen dort als Reichenbacher Pfleger (d. h. Pfleger für das Reichenbacher Amt) verzeichnet⁵⁶). K. Klaiber⁵⁶) meint, mit der Reformation fei der Gottesdienft an der Pletichenaufirche eingegangen. Die Unrichtigkeit biefer Auffaffung murbe oben nachgewiesen. Beiterbin läßt fich feststellen, daß auch nach Abgang ber Reichenbacher Umtsorte die Pfarrei Gt. Bartholomans weiterbeftand. Beiligenpfleger war von diefem Beitpunkt ab ftete ein Ottenbronner Burger, und als Benennung für die Pletichenaukirche bildete fich am Platie allmählich die vollstümliche Bezeichnung "Ottenbronner Rirchle.")."

Rad Berftorung des Klofters (1692) wurde die verschont gebliebene Marientapelle an Stelle der fehr ichadhaft gewordenen Bartholomansfirche für die Gottesbienfte der Pfarrei eingerichtet. Das Ende der uralten Pfarrfirche mar aber noch nicht getommen. Wie ber bon mir neuerdinge im Rathansardib gu Ottenbronn aufgefundene Altenbund über bie grundlegenden Berrichtungsarbeiten ber Rirche zeigt, brachte ber "Beilige" unter Einrechnung einer Beiftener der Birfauer Rlofteramtover-

²⁸⁾ Geistliches Lagerbuch, S. 200,

Vgl. Chr. D. Christmann, Gesch. d. Klosters Hirschau, S. 276 ff.
 Abschrift der Urkunde in der Hirsauer Pfarrbeschreibg., S. 95 f. (Pfarramtsregistratur).

¹²) Es gab damals unter den Taglöhnern des Klosters noch einzelne Katholiken.

³²⁾ Über das Verhältnis der Pletzschenau-Mühle zu Ottenbronn vgl. die Ausführungen im letzten Abschnitt,

Das Totenregister der Pfarrei wurde erst 1593 als Teil des geistlichen Lagerbuchs begonnen. Dort finden sich nur noch die Namen der Verstorbenen des Klosters, des Dorfes Ottenbronn und des Lützenhardter Hofs. Auch im Taufregister fehlen von dieser Zeit an die Reichenbacher Amtsorte. Dennoch waren diese Orte noch einige Jahzzehnte lang der Pfarrei St. Bartholomäus zugehörig.

²⁴⁾ п. п. О. S. 26.

³⁸⁾ In den Rechnungen der Bauhandwerker anläßlich der Herrichtungsarbeiten 1737 bis 1741 vielfach so genannt. Akten: Ruthausarchiv Ottenbronn.

sichtigung dieses Kellers ergibt: Doppeltes Tonnengewölbe, das, abgesehen von einzelnen Ansbesserungsstellen, aus ansfallend schönbehauenen und genauestens gesägten Anadersteinen erbaut ist. Beide von Ost nach West verlaufende Zonnen ruhen in der Mitte, je vornen und hinten, auf einem 0,72 Meter beeiten und 1,75 Meter langen Pseiler und sind oben durch ein rechtwinklig zu ihnen verlausendes Gewölbestück verbunden. Die Grundmaße der vorderen Tonne betragen: 8,30 Meter Länge zu 4,70 Meter Breite. Die nördlich anstoßende Tonne hat dagegen nur eine Länge von 7 Meter gegenüber einer Breite von 4 Meter. Mit größter Wahrlicheinlichkeit ist von Wöllnagel das unveränderte Chorgewölbe der Bartholomänskirche zum Ban diese Kellers verwender woorden. Die unteren Mauerschichte kamen dabei in Wegfall: die jehige Höhe des Doppelgewölbes ist nur 3,35 Meter.

Das größere Gewölbe ist als der eigentliche Chor der Kirche anzusehen; das Heinere dagegen als ursprüngliche Nebenkapelle, die später als Gakristei dieme. Aus den Banrechnungen anläßlich der Herrichtungsarbeiten 1737—1741 geht deutlich herdor, daß auch die Gakristei, ebenso wie die Kirche selbst, ein massiver Ban war. Insgesamt verarbeitete man damals zur Ausbesserung des schadbaften Manerwerks 63 Wagen Steine. In die Gakristei wurde 1737 eine 15 Just lange und 10 Kuß breite (4,30 : 2,86 Meter) Holzdere eingesest. Diese nahm also nicht den ganzen Naum des Redengewölbes ein. Der übrige Teil war wohl die mehrsach genannte "Töststammer", deren Bedeutung undbekannt ist. Nach dem Inventarium der Heilgenrechnungen hatte der Pfleger die wertvollen Dekumente ausbewahrt "im Gewölbe uss der Kirch". Das Schiss war slach gedeckt, also muste der Chor eingewölbt sein.

In den Banrechnungen wird das Kirchendach stets von der "Chorbanbe" miterschieden. Unter der lesteren ist das hohe poramidensörmig zugespisste Dach des Chors zu verstehen, wie es eine Gesantansicht der Hispaner Russen von 1748 zeigt ⁴⁶). In dieser "Chorbanbe" hing bis 1612 eine große Glocke; diese ging im genannten Jahr durch Zausch gegen ein kleineres Glöckhen an das Kloster über. Der Heilige erhielt dazu vom Kloster noch sünszig Gulden Barentschädigung ⁴⁰); denmach bätte es sich me eine sehr wertvolle Glocke gehandelt. Bei der sogenannten "Chorhande" ist nicht an einen eigentlichen Auren, sondern nur an einen mit hohem Dach überdeckten Zurmansaß zu denken ⁴⁷).

Die Größenverhaltnisse bes Schiffs find burch die Mage ber 4737 ernenerten Holzbede genan gegeben (43 Fuß lang und 23 Fuß breit) =

der Größe nicht einheitlich. Nur acht gleichartige (60 Zentimeter Höhe und 31 Zentimeter Breite) sind erwähnt. Diese dürsten als ursprünglich zum Ban gehörig anzusehen sein. Genannt sind zwei Kirchtüren: eine werdere und eine hintere. Won der ersteren sind die Masse erhalten: $4\frac{1}{2}:7$ Hüs (= 1,29:2 Meter).

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war die Kirche ausgestattet mit Kanzel, Altar und Tausstein: 1674 missen sogar noch Nebenaltäre bestanden haben, denn bei Prüsung der Kelligenrechnung des genannten Jahres wird auch beaustandet, daß der Scheiner den "Kligel an das Erneiss Altarle" noch nicht gemacht habe"). Die Größe des Hautaltare ist nicht angegeben; erwähnt wird in den Baurechnungen nur dessen Um-

12,32 : 6,59 Meter 48). Bei Zugrundelegung ber Mage bes oben

beschriebenen Chorgewölbes ergibt fich, mit Einrechnung der Außenwande

und der Chorwand, eine Gesamtlange ber Rirche von etwa 23 Meter.

Die Renfter, zum Teil erft aus fpaterer Beit ftammend 49), maren in

Kangel, Alltar und Lanffein; 1674 mußen sogar noch Nebenaltare bestanden haben, denn bei Prüfung der Heiligenrechnung des genannten Jahres wird auch beanstandet, daß der Schreiner den "Kligel an das Erneisig Altärle" noch nicht gemacht habe²⁰). Die Größe des Hauptaltars ist nicht angegeben; erwähnt wird in den Baurechnungen nur dessen Alltmelleidung mit "zusammengeleinnten neuen Laseln". Dennach dürste ein alter ursprünglicher Seienaltar in späterer Zeit mit Holz umsleider worden sein. Auch der Laufstein ist in den Bauakten nicht genannt. Es ist aber in den Inventarien stets angegeben: "ein Tausstäntlin samt dem Bekbet", ebenso "ein Luch nis dem Laufstein" Eine von den Handwerkern östers erwähnte größerte Emporkirche ist wohl des Raummangels wegen zu jener Zeit in die Kirche eingebant worden, als sämtliche Orte des Reichenbacher Amts noch zur Pfarrei St. Bartholomäus zählten.

Nach Abbruch der Kirche erlebte dessen Chorgewölde, wie oben gezeigt, mit größter Wahrscheinlichkeit seine Wiedererstehung in einem Keller der Gradt Galw, das übrige Steinmaterial der Kirche blied dagegen in Hiefan und wurde zum Ban des 1783 erstellten Hauses Rr. 29 41) verwendet. Das lektere geht aus den Gerichtsprotefollen des Klosterants 52) von 1788 einwandfrei hervor. Dort verlangt Jakob Völlnagel unter Anrufung des Hirfaner Klostergerichts von dem Strunmpfweber Justus Nagel in Hirfaner Ressumer von achtundzwanzig Gulden sür frühere Greinlieserung. "Der Bellagte Justus Nagel bierüber constituirt, legt einen accords-Brieff vom 2. Julii 1783 vor, craft dessen Jahr Vletschen Bang-Banwesen von dem zu Hirschan auf der Pletschenau erkaussen und abgedrochenen Kirchen 200 Schuh quader-Ntauer- und Niegelstein, soviel dazu nörtig auf den Banplaß zu sühren vor 43 Gulden versprochen hat und welche ermelter Völlnagel empfangen zu baben aigenhändig beschein hat." Böllnagel macht demgegenüber geltend,

⁴⁸⁾ Bei der Württ. Landesbibliothek, Stuttgart, befindlich.

⁴⁶⁾ Anhang zum Geistl. Lagerbuch der Pfarr Pletzschenau, S. 311.

⁴⁷) Vgl. Manfred Eimer, Die romanische Chorturmkirche in Süd- und Mitteldeutschland, S. 9 ff.

⁴⁸⁾ Ein württ, Fuß = 0,28649 Meter.

⁽⁶⁾ Größere Fenster: über der Kanzel, im Chor und in der Sakristei.

¹⁰) Protocolle über das Hayligen Capitalien; Rathausarchiv Hirsau.

⁵¹) Nahe der Aureliuskirche

³¹⁾ Beim Rathausarchiv Hirsau.

Magel habe mehr Steine abgeführt als vereinbart gewesen fei, er wird jedoch mit feiner Klage abgewiesen.

Mögen diefe Feststellungen nun dazu dienen, die Bartholomausfirche nicht mehr als die Birfauer Pfarrfirche oder auch als unbedeutende Totenkirche ju bezeichnen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit ursprünglich war, die Pfarrkirche des Dorfes Ottenbronn und der Orte bes Reichenbacher 21mts.

Das "Fürftliche Bad" zu hirfau.

Rein Darfteller der Birfaner Gefchichte bat diefes Bad jemals erwähnt und doch ift beffen einstiges Borhandenfein ficher verbürgt. Die vereinzelten Belege, die darüber Aufschluß geben, wurden eben bisber entweder nicht aufgesucht oder nicht näber beachtet. Da diese Bad schon vor der Zerftorung bes Klofters aufhörte, auch fremden Babegaften gu bienen, fand es im 18. Jahrhundert nur noch geringe Beachtung.

Schon Abt Blafins erbante 1489 ein Badehaus mit einer zugehörigen Reinen Commerwohnung für zweihundertfünfzig Gulden'). Leider gibt Trithemius den Plat diefes Haufes nicht an; auch ift nicht bekannt, ob ichon diefes Höfterliche Bad vereinzelt auch fremden Gaften diente. Die angebante Sommerwohnung könnte etwa zu diesem Zweek erstellt worden sein. Die Herzogin Elisabeth, Gemahlin Herzog Eberhards des Jüngeren, war 1502 der Beft wegen feche Monate mit ihrem Sofftaat in Sirfan jur Rur. Gie wohnte in der alten Abtei beim unteren Tor. Die Bergogin tonnte auch bas damals neuerstellte Bad benüßt haben; urfundlich belegt ift dies jedoch nicht.

Gine genane Durchsicht der entsprechenden Alten ergibt bagegen bezüglich des fpateren "Burftlichen Bades" ein völlig Hares Bild. Es ift erstmale erwähnt zum Jahr 1592 und durfte baber gleichzeitig mit bem bergoglichen Gebloß erftellt worden fein. Die Bangeit für das lettere wird allgemein mit 1586-1592 angenommen"). Im "Geistlichen Lägerbuch" der Pfarrei Gt. Bartholomans werden zwifden 1588 und 1592 verichiebene fremde Bauhandwerter genannt, die "an meines gnadigen Fürsten und herrn Bau" ober "an dem neuen fürstlichen Bau" gearbeitet, Mis Architekt des hirfauer Schloffes ift der bergogliche Baumeister Georg Beer bekannt. Deffen Gehilfe und nachheriger berühmter Nachfolger, Beinrich Chiefhardt, batte nach R. Klaiber2) vermutlich am Schlofban mitgearbeitet. Dieje Bermutung tann gur gefchichtlichen Zatfache erhoben werden. In Schickhardes handschriftlichen Lebenserinnerungen ift



Torturm des Schlosses

Trithemius, Annales Hirsaugiensis, II, fol. 534.
 Vgl. Paulus, Schwarzwaldkreis, S. 61 und K. Klaiber, a. a. O. S. 91 f.
 a. a. O. S. 92.